

Reichenau und in St. Gallen. The Office of the Dead at Reichenau and St. Gall (S. 70–82); Jens LIEVEN, Der „Liber viventium“ von Pfäfers. Zum historischen Zeugniswert einer liturgischen Handschrift (S. 83–89); Walter KETTEMANN, Ein Namen-Text. Die Churer Bischofsreihe und die politische Botschaft des ältesten Eintrags im „Liber viventium Fabariensis“ (S. 90–95); Eva-Maria BUTZ, Der „Liber memorialis“ von Remiremont (S. 96–107); Francesco LO MONACO, „Non in tumulo mortuorum, sed in libro viventium“. Namen und Memoria in San Salvatore/Santa Giulia in Brescia. Nomi e memorie di San Salvatore/Santa Giulia di Brescia (S. 108–115); Andreas BIHRER, Die insular-kontinentalen Beziehungen im Spiegel der Memorialüberlieferung des Frühmittelalters (S. 116–122); Lynda ROLLASON, Der „Liber vitae“ von Durham. Ausgestaltung und Gebrauch nach ca. 1100. The Durham liber vitae. Its physical development and use post c. 1100 (S. 123–139); Sebastian SCHOLZ, „Durch eure Fürbitten ist er Gefährte der Heiligen“. Grabinschrift als Ausdruck des Totengedenkens im Mittelalter (S. 153–161); Renata WINDLER, Grablegen im Zeichen von Glaube, Tradition und Repräsentation: Frühmittelalterliche Gräber in archäologischen Funden der Nordostschweiz (S. 162–169); Erik BECK / Martin STROTZ, Kloster Reichenau zur Entstehungszeit des Reichenauer Verbrüderungsbuchs (S. 170–180); Bernhard ZELLER, Die frühmittelalterlichen Necrologien des Klosters St. Gallen (S. 183–189); Franz NEISKE, „Pro defunctis exorare ut a peccatis solvantur“. Theologie und Praxis der Memoria in Cluny (S. 190–199); Jean DUFOUR, Totenroteln im deutschen Sprachraum (8.–18. Jahrhundert). Les rouleaux des morts, notamment dans les pays germaniques (VIII^e–XVIII^e siècles) (S. 200–211); Christiane DOBELMANN, Gedanken zur Rekonstruktion eines Gedenkbuchs aus der Abtei St. Eucharius/St. Matthias in Trier (S. 212–218); Monika SEIFERT, Die Entwicklung der Memorialkultur vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit am Beispiel des Totengedenkens im Kloster Lorsch (S. 219–225); Stefan SONDEREGGER, Zum eigenen und zum Nutzen anderer. Gedenkstiftungen in hoch- und spätmittelalterlichen St. Galler Urkunden (S. 226–233); Philipp LENZ, Stiftungen und Memoria unter Abt Ulrich Rösch (1463–1491) (S. 234–239); Ernst TREMP, Sterben und Tod in den „Casus sancti Galli“ (S. 240–248); Rainer HUGENER, Vom Necrolog zum Jahrzeitbuch. Totengedenken und Buchführung am Übergang zum Spätmittelalter (S. 261–267); Rudolf GAMPER, Die Gestaltung der Jahrzeitbücher (S. 268–273); Uwe BRAUMANN, Überlieferung und Funktionen der Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels (S. 274–277); Jakob KURATLI HÜEBLIN, Vom Jahrzeitbuch in die Geschichte. Die Rezeption des Pfäferser Jahrzeitbuchs in der Historiographie (S. 278–281); Myrta GEGENSCHATZ, Die Jahrzeitbücher von Romanshorn im Stiftsarchiv St. Gallen (S. 282–284); Hermann HUNGERBÜHLER, Jahrzeitessen. Vom heidnischen Totenmahl zum Ahnengedenken im Christentum (S. 285–294). Eine lose beigefügte Karte veranschaulicht die räumliche Reichweite der Verbrüderungen von St. Peter in Salzburg, Reichenau, St. Gallen, Pfäfers, Remiremont, S. Salvatore/S. Giulia in Brescia und Corvey mit anderen geistlichen Gemeinschaften. R. S.

Das Gräberbuch des Basler Domstifts. Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe 64/4, eingeleitet und ediert von Lisa RÖTHINGER / Gabriela SIGNORI, Basel 2009, Reinhardt, 204 S., Abb., ISBN 978-3-7245-1620-0, CHF 42. –